Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1896

3 (3.1.1896) Morgenblatt

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt. Freitag, 3. Januar. **Morgenblatt.**

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." — gestattet.

№ 3. **1895.**

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 29. Dezember v. J. gnädigst geruht, auf 1. Januar 1896 den Landgerichtsrath Grimm in Karlsruhe des Dienstes als Untersuchungsrichter auf sein unterthänigstes Ansuchen zu entheben und an dessen Stelle den Landgerichtsrath Bechtold zum Untersuchungsrichter beim Landgerichte Karlsruhe zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 29. Dezember v. J. gnädigst geruht, den Landgerichtsrath Storz in Mannheim auf 1. Januar 1896 des Dienstes als Untersuchungsrichter auf sein unterthänigstes Ansuchen zu entheben und mit Wirkung vom genannten Zeitpunkte an den Landgerichtsrath Freiherrn von Babo zum Untersuchungsrichter beim Landgerichte Mannheim zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Ein Verlegenheitsministerium.

Die Lage des Kabinets Canovas, das überhaupt nicht unter den günstigsten Vorbedingungen in's Leben getreten, ist in den letzten Monaten ziemlich dornig geworden. Es sind hauptsächlich zwei Angelegenheiten, welchen die vielfach gegenüber der Regierung herrschende Verstimmung entspringt: die Enthüllungen über die Korruption in der Madrider Gemeindevertretung und die bisherigen geringen Erfolge des Feldzuges auf Cuba. Der vom Marquis Cabrinana eröffneten Campagne sind, wie bekannt, bereits zwei Mitglieder des Kabinets zum Opfer gefallen: der Minister der öffentlichen Arbeiten, Bosch, und der Justizminister Romero Robledo. Obgleich diese Persönlichkeiten keine Hauptstützen der Regierung bildeten, so bedeutete doch ihr Austritt infolge der begleitenden Umstände gewiß auch keine Befestigung der Stellung des ganzen Ministeriums. Die öffentliche Meinung hatte in dieser Frage ein energischeres Auftreten der Regierung, nämlich die unmittelbare Auflösung der so arg kompromittirten Gemeindevertretung, gewünscht. Wenn nun das Kabinet in diesem Punkte nicht Folge leistete und sein Verhalten mit dem nicht unberechtigten Argumente begründete, daß vor allem die Justiz Klarheit in die Angelegenheit bringen müsse, so ist es doch ein Werk der Presse, daß die genannten Minister auf ihre Aemter verzichteten, Herr Bosch, der bekanntlich Alcalde von Madrid war, weil Marquis Cabrinana gegen ihn persönlich schwere Beschuldigungen erhob, Herr Romero Robledo, um dem eventuellen Verdachte, daß er seinem Freunde Bosch zuliebe als Justizminister das Walten der Gerichte in dieser Angelegenheit beeinflussen würde, allen Boden zu entziehen.

Was die zweite Quelle der Verstimmung, den Verlauf des Feldzuges auf Cuba betrifft, ist es nur zu leicht begreiflich, daß die Spanier sich in den Hoffnungen, die sie auf das Heerführertalent des Marschalls Martinez Campos setzten, schwer enttäuscht sehen. Monatelang wurden sie mit der Versicherung vertröstet, daß die Niederwerfung des Aufstandes auf der großen Antille nach Eintritt der günstigen Jahreszeit mit aller Kraft und voraussichtlich mit raschem Erfolge durchgeführt werden wird. Nun ist die Regenzeit längst verflossen und Martinez Campos verfügt über eine imponirende Streitmacht, ohne daß wesentliche Fortschritte des Pazifizirungswerkes auf der Insel wahrzunehmen wären. Der Aufruhr greift in bedrohlichster Weise immer weiter um sich, die Insurgenten führen einen furchtbaren Zerstörungskrieg, und es ist noch immer nicht abzusehen, wann der am Marke Spaniens zehrende Feldzug beendet sein wird. So wie ein entschiedener Erfolg auf Cuba die Position der Regierung sehr gekräftigt hätte, wird die bisherige Vergeblichkeit der großen Opfer, die Spanien um Cuba's Erhaltung willen bringt, die Unzufriedenheit, die sich der öffentlichen Meinung bemächtigt, beträchtlich steigern.

Trotz dieser Umstände wäre es jedoch, wie Madrider Berichte feststellen, übereilt, den baldigen Eintritt eines Kabinetswechsels als wahrscheinlich zu bezeichnen. Wäre Canovas gezwungen, sich das nächstjährige Budget von der Volksvertretung bewilligen zu lassen, dann allerdings müßte sich die Situation in kurzem klären. Da die Majorität der gegenwärtigen Cortes zum liberalen Lager gehört, müßte er an das Land appelliren, um sich nach der in Spanien von allen Regierungen geübten Methode eine konservative Mehrheit zu verschaffen. Die spanische Verfassung gestattet jedoch, falls die Gewährung der für den Staatshaushalt erforderlichen Mittel durch die Legislative aus irgend welchen Gründen nicht zu Stande kommt, das von den Cortes genehmigte Budget des vorhergegangenen Finanzjahres auf das nächste einfach zu übertragen. Nun müssen wohl die Cortes alljährlich zu einer Session zusammentreten, dies kann aber bis zum nächsten Herbste verschoben werden, so daß Herr Canovas an die Auflösung der jetzigen Volksvertretung und die Ausschreibung der Neuwahlen vorläufig nicht zu denken braucht. Und wegen dieses letzteren Umstandes wird ihm selbst die Opposition nicht böse sein, denn eine Wahlcampagne wäre auch ihr nicht willkommen. Neuwahlen für die Cortes legen nämlich den Kandidaten bedeutende materielle Opfer auf, welche von den Konservativen, wie von den Liberalen und Republikanern sehr unangenehm empfunden werden würden. Die Liberalen machen denn auch geltend, daß ihre Wiederberufung zur Macht dem Lande schon aus dem Grunde vortheilhaft wäre, weil dann die Nothwendigkeit der Neuwahlen entfiele, indem ja ein liberales Kabinet in den Cortes seine alte Majorität vorfinden würde. Herr Canovas wird ihnen jedoch kaum sobald den Gefallen erweisen, das Ruder aus den Händen zu geben. So wenig auch selbst die besten Freunde des Ministerpräsidenten die Behauptung wagen könnten, daß die Stellung der konservativen Regierung eine sehr feste sei, so wenig ließe sich andererseits, wenn man auf dem Boden der Thatsachen bleibt, der nahe Rücktritt des Kabinets voraussagen. Vielleicht werden es die Umstände Herrn Canovas ermöglichen, die Wahlcampagne, wie er es allem Anscheine nach plant, möglichst lange hinauszuschieben; immerhin erscheint aber sein Kabinet als ein rechtes Verlegenheitsministerium!

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, den 2. Januar.

Die Transvaalfrage ist plötzlich in ein akutes Stadium getreten. Obgleich die englische Presse sich bemüht, darzuthun, daß die durch den Raubzug Jamesons geschaffene kritische Lage die Interessen anderer Staaten nicht berühre und es sich nur um eine Auseinandersetzung zwischen England und Transvaal handle, wird man doch im englischen Auswärtigen Amte auf die amtliche Anfrage der deutschen Regierung Veranlassung nehmen müssen, die Anschauungen der Londoner Zeitungen zu korrigiren. Es ist genau so gekommen, wie wir es in unserer letzten Dienstagsausgabe vorausgesagt haben. Es erübrigt uns heute nur, der Freude darüber Ausdruck zu geben, daß das deutsche Auswärtige Amt der britischen Regierung so rasch zur Erkenntniß gebracht hat, wie wenig geneigt man an maßgebender Stelle in Berlin ist, den offenkundigen Bruch des Völkerrechts stillschweigend passiren zu lassen. Daß der Lärm der englischen Blätter auf die Haltung der deutschen Regierung einen Einfluß ausüben werde, wird man gewiß im Londoner Foreign Office kaum erwarten; die feste Sprache, die Herr v. Marschall jüngst den Drohungen des Herrn Cleveland entgegensetzte, ist wohl auch in London verstanden worden, und es erscheint wenig klug, wenn die Cityblätter ihre Anwendung auf deutsch-englische Beziehungen herausfordern.

Die Aufrollung der Venezuela-Frage hat bekanntlich über Nacht an der New-Yorker Börse eine Panik hervorgebracht, infolge deren der Kurswerth der amerikanischen Papiere binnen einiger Stunden um den Betrag der französischen Kriegskostenentschädigung verringert wurde. Das mit Krieg bedrohte England hat auch nicht ein Schiff in Kriegsbereitschaft gesetzt, aber mit Blitzesschnelle die Finanzen und den Kredit des Gegners so schwer geschädigt, daß er jetzt kaum mobil machen könnte. Wohl faßt man heute die politische und finanzielle Lage kühler auf; man spricht nur davon, die Valutareform sei durch des Präsidenten Vorgehen noch mehr erschwert worden. Aber die Entstehung dieser Panik deutet man erst richtig, wenn man sich vor Augen hält, daß die Union ein Schuldnerland ist und bleiben muß, so lange ihre Hilfsquellen noch unerschlossen sind, daß sie zudem noch von der 1893r Krise her viele kranke und halbreife Zustände und Existenzen aufweist. Schon früher haben die Vereinigten Staaten durch die übermäßige Papiergeldausgabe und die unverhältnißmäßigen Silberankäufe ihre Valuta geschwächt und ihr zudem nicht den erforderlichen Schutz durch eine sorgsam organisirte Staatsbank gewährt. Infolge dessen sind die Gläubiger immer darüber in Sorge, ob die Union ihre Goldzahlungen würde aufrecht erhalten können und wollen. Schon einmal, 1893, hatte die Befürchtung, es möchte die Union zur Silberwährung übergehen, zur Kündigung der auf Nordamerika laufenden Forderungen und

---

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

27.

Die chinesische Vase.

Roman von Fergus Hume.

(Fortsetzung.)

»Ja, das ist die einzig mögliche Erklärung der ganzen Angelegenheit. Sie haben die Thatsache festgestellt, daß Bargrave durch Blausäure, die ihm aus jener Flasche gereicht wurde, seinen Tod fand, ferner, daß die Flasche einem Menschen gehört, der unumwunden zugibt, er habe Bargrave gehaßt, und der durch den Tod des jungen Mannes alles zu gewinnen hatte. Er weigert sich, Ihnen zu gestehen, wie die Flasche aus seinem Besitz in die Tiefe der chinesischen Vase gelangte, die in irgend einem Zusammenhang mit den in der Chiffreschrift gebrauchten Worten Tu Soh steht. Für mich ist an seiner Schuld kein Zweifel mehr, und an Ihrer Stelle würde ich ihn ohne Säumen verhaften lassen.«

»Noch kann ich mich nicht dazu entschließen. Erst muß ich hören, was der General mir über die Sache zu sagen hat.«

»Gut. Wenn Sie etwas aus ihm herausbekommen wollen, verrathen Sie ihm nur, daß der Maler seiner Tochter den Hof macht. Ist er mit Rainton im Bunde, wird er kein Wort dazu sagen, wo nicht, wird es einen Krach geben, und bei dieser Gelegenheit wird schon etwas von der Wahrheit durchschimmern.«

»Ich werde mir Ihre Andeutungen vielleicht zur Richtschnur nehmen, Rasmus, doch erst will ich noch einmal bei Jerrick auf den Busch klopfen. Er weiß viel zu viel und ist allzu verschwenderisch mit seinen Mittheilungen, um unbetheiligt zu sein. Von dem General werde ich voraussichtlich erfahren, weshalb Jerrick ihn so grimmig haßt.«

»Und welchen Nutzen werden Sie daraus ziehen?«

»Ich werde erfahren, ob Jerrick einen Grund hatte, Bargrave's Tod zu wünschen. In kurzem hören Sie mehr von mir, Rasmus. Auf Wiedersehen!«

Bei seiner Heimkehr fand er einen Brief von Deswarth vor. Der General ersuchte ihn, am Nachmittag in Geschäftsangelegenheiten bei ihm vorzusprechen.

»Was bedeutet das?« murmelte Fanks. »Merkte er, daß ich Verdacht gegen ihn habe, und rüstet er sich, mir ein Märchen aufzubinden, oder beabsichtigt er, mir die Wahrheit zu gestehen? Im letzteren Falle ist er natürlich unschuldig.«

11. Kapitel.

Als Fanks sich dem Hause des Generals näherte, sah er eine Dame und einen Herrn heraustreten. In der Dame erkannte er Lydia Strack. Sie war reizender und anmuthiger als je und plauderte, vergnügt lachend, mit ihrem Begleiter, einem hochaufgeschossenen kränklich aussehenden jungen Mann. Fanks lüftete grüßend den Hut, sie dankte mit einem geringschätzigen Kopfnicken, und nahm ihre Unterhaltung mit ihrem Kavalier sofort wieder auf.

»Hm,« dachte Fanks, »wenn Lydia Strack den jungen Bargrave liebte, erträgt sie seinen Tod mit außerordentlicher Gelassenheit. Erst vorgestern erfuhr sie durch mich, daß er ermordet wurde, und jetzt lacht und scherzt sie mit einem Anderen, als ob sie von dem tragischen Ende des Geliebten nichts wüßte.«

Ein Diener öffnete dem Detektive und führte ihn in das Bibliothekszimmer, in dem noch niemand zugegen war. Fanks benutzte sein Alleinsein, noch einen prüfenden Blick auf die chinesische Vase zu werfen, als der Diener zurückkehrte, ihm zu melden, der General werde sofort erscheinen.

»Wer war der junge Mann, in dessen Begleitung Fräulein Strack soeben das Haus verließ?« erkundigte sich der Detektive.

»Der Herr Baron Francis Andry.«

»Baron Andry?« wiederholte Fanks nachdenklich. »Ich glaube gehört zu haben, Fräulein Strack sei mit ihm verlobt.«

»Ja, so viel ich weiß, ist jetzt Alles abgemacht.«

Der Diener entfernte sich und Fanks setzte sich an den Tisch.

»Sie hat den armen Bargrave schon vergessen,« murmelte er. »Welch' ein kurzes Gedächtniß die Frauen haben.« Nein, ich kann nicht glauben, daß sie ihn liebte, sonst würde sie sich nicht so schnell mit einem Anderen verlobt haben.«

In diesem Augenblick wurde die Thür geöffnet und General Deswarth trat ein.

»Ich danke Ihnen, daß sie meiner Einladung so pünktlich folgten,« sagte Deswarth, nachdem er seinen Gast begrüßt hatte.

Der General sah bleich und abgehärmt aus, als ob ein geheimer Kummer an seinem Herzen nagte, doch unterdrückte er jedes äußere Zeichen der Erregung.

Eine Weile blickten die beiden Männer einander schweigend an. Fanks war viel zu vorsichtig, die Unterhaltung zu beginnen.

»Ich gestehe, daß sie mich neulich erschreckten, Herr Fanks,« fing der General endlich an, »ich muß aber zu meiner Entschuldigung sagen, daß ich in Folge meines Herzleidens sehr häufig solchen Schwächeanwandlungen unterworfen bin, wenn ich mich irgendwie aufrege.«

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

dann in Amerika zu der bekannten Panik geführt. In den letzten Monaten legten die „Times“ und andere Blätter wiederholt dar: Der unfertige Zustand der Währung sei für den spekulativen Markt eine Quelle anhaltender Nervosität. Wie der amerikanischen Geschäftswelt, so erschien Cleveland auch den englischen Gläubigern als die kräftigste Stütze der nothwendigen Valutareform. Und nun mußte gerade er die wirthschaftliche Gesundung des Landes unterbrechen; in dem gleichen Moment, da er sich anschickte, in Europa eine Goldanleihe aufzunehmen, verschloß er sich die europäischen Börsen! Die Verletzung der Vertrauens mußte ruinös wirken. Das Kapitalistenpublikum gab in den Verkaufsordres der Anschauung Ausdruck, daß die Aussichten für die Währung der Vereinigten Staaten traurig seien, und zwar infolge der Aufbauschung einer an sich unbedeutenden Grenzfrage durch den gleichen Präsidenten, der bisher als der Bürge einer gesunden Finanzpolitik galt. Bei besseren Geldverhältnissen, meint Cleveland selbst in seiner jüngsten Botschaft an den Kongreß, wäre eine Panik, wie die eben ausgebrochene, unmöglich gewesen. Diese Einsicht über die ungenügende Kriegsbereitschaft aber kommt heute zu spät. Jetzt, da die Gläubiger ihre Hand nach dem noch vorhandenen Goldbestande ausstrecken, steht das Land vor der Wahl, entweder unter schweren Bedingungen eine Goldanleihe aufzunehmen, oder seine Währung und damit seinen Kredit zu riskiren oder sich schleunigst wieder mit England und Europa auszusöhnen. Das ist unter allen Umständen ein schlechter Anfang für einen, wenn auch bisher nur erst auf diplomatischem Gebiet begonnenen Feldzug. Aus dieser modernen Art der Kriegführung geht aber hervor, wie sehr eine feste geordnete Währung die erste Bedingung der militärischen Schlagfertigkeit ist, und wie heutzutage im Ernstfalle mit demjenigen verfahren wird, der sich durch eine nicht über jeden Zweifel erhabene und nicht gehörig geschützte Währung von vornherein zum wirthschaftlich Schwächeren gemacht hat.

In den Kreisen der Vertreter der Mächte in Konstantinopel macht es einen ungünstigen Eindruck, daß in der letzten Zeit Veränderungen in der Besetzung der Generalgouverneursposten so häufig und rasch aufeinanderfolgen, derart daß neue Titulare, die eben erst ernannt wurden und noch nicht ihre Stellungen antraten, schon wieder durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden. So wurde z. B. der seit einigen Wochen in Salonichi befindliche Generalgouverneur Hassan Fehmi Pascha nach Aleppo versetzt, jedoch noch ehe er diesen Posten antreten konnte, zum Generaldirektor der indirekten Steueru, welche Stelle er schon einmal innehatte, ernannt. Man betont in den erwähnten Kreisen, daß durch einen derartigen häufigen Wechsel an der Spitze der ohnehin so reformbedürftigen Provinzverwaltung letztere noch mehr leiden muß. Des weiteren bedauert man, daß bei den jüngsten Neubesetzungen von Gouverneurposten gerade in den Vilajets, wo die beklagenswerthen Ereignisse der letzten Monate stattfanden, keineswegs mit genügender Sorgfalt in der Auswahl der Persönlichkeiten vorgegangen werde. So z. B. wurde zum Gouverneur des Sandschaks Hekkiari (Vilajet Van) Edhem Effendi ernannt, welchem von seiner früheren Thätigkeit als Gouverneur von Hodeida ein sehr ungünstiger Ruf vorausgeht. Man hebt hervor, daß die Bemühungen der Pforte, mit Bezug auf die so schwer kompromittirte Verwaltung der kleinasiatischen Provinzen das Vertrauen des In- und Auslandes wieder zu gewinnen, durch Vorgänge, wie die erwähnten, sehr beeinträchtigt werden müssen.

Es ist das erste Mal der Fall, daß die Session der bulgarischen Sobranje über Neujahr hinaus verlängert wird. Der Verfassung nach dauert die Tagung vom 15. Oktober bis 15. Dezember und eine Ausnahme trat nur ein, wenn eine außerordentliche Session einberufen wurde. In der Regel wurden der Session noch einige Tage angehängt, aber immer wurde die Sobranje vor Weihnachten geschlossen. Diesmal liegen jedoch so viel wichtige Gesetze vor, daß es absolut unvermeidlich erscheint, die Sobranje noch wenigstens einige Wochen tagen zu lassen. Zur Kennzeichnung der noch zu erledigenden Aufgaben seien von den mehr als fünfzig verschieden wichtigen Vorlagen bloß drei: der Strafgesetzentwurf, die Civilprozeßordnung und das Beamtengesetz, hervorgehoben. Man wollte offenbar diesmal nicht das vorjährige Beispiel befolgen und in einigen zwanzigstündigen Sitzungen die Gesetze dutzendweise durchpeitschen. Wiewohl nun die Verlängerung der Tagung bis 30. Januar sich durch diese Sachlage vollkommen rechtfertigt, wird sie auch auf ein anderes Motiv zurückgeführt. Man erinnert sich daran, daß schon zu einer Zeit, da das Arbeitspensum der Sobranje sich noch nicht übersehen ließ, von ihrem Wiederzusammentritte im Januar beharrlich gesprochen und betont wurde, daß die Sobranjemehrheit Werth darauf lege, am 18./30. Januar, dem für den Religionswechsel des Thronfolgers Prinzen Boris vom Fürsten in Aussicht genommenen Termin, in Sofia versammelt zu sein. So beruhigt die Bulgaren nun auch in diesem Punkte angesichts der bekannten Erklärungen des Fürsten sein können, ist es doch, wie uns aus Sofia geschrieben wird, nicht ausgeschlossen, daß der vorerwähnte Wunsch zu dem Beschlusse der Verlängerung der Tagung wesentlich beigetragen hat.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. Januar.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin besuchten am gestrigen Neujahrstage den Gottesdienst in der Schloßkirche. Nach Beendigung desselben empfingen Höchstdieselben die Herren und Damen des gesammten Hofstaates, sodann die Mitglieder des Staatsministeriums, den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, den Königlich Preußischen Gesandten Wirklichen Geheimerath von Eisendecher und die Generale der Garnison mit dem Chef des Generalstabs des Armeecorps. Hierauf meldeten sich zur Ueberreichung der Monatsrapporte bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog der Oberst von Seebach, Kommandeur des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, der Oberst von Fallois, Kommandeur des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, und der Oberstlieutenant Bernhardi, Kommandeur des 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20. Um 1 Uhr war Familientafel, an welcher sämmtliche Mitglieder der Großherzoglichen Familie theilnahmen. Abends besuchten die Höchsten Herrschaften die Vorstellungen im Hoftheater.

Heute Vormittag hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog einen längeren Vortrag des Präsidenten des Ministeriums des Innern, Geheimeraths Eisenlohr. Nachmittags besuchte Höchstderselbe den Präsidenten der Oberrechnungskammer, Staatsminister Dr. Turban, um denselben zur heutigen Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums zu beglückwünschen. Danach nahm Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationssekretärs Dr. Seyb entgegen.

Gestern Mittag traf der Secondelieutenant Ziegler vom Ulanen-Regiment Großherzog Friedrich von Baden (Rheinischen) Nr. 7 aus Saarburg hier ein, um Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog ein Glückwunschschreiben seines Regimentskommandeurs Oberstlieutenants Freiherrn von König und den Monatsrapport über das Regiment zu übergeben. Dieser Offizier ist gestern unmittelbar nach Mitternacht von Saarburg abgeritten und traf noch vor 12 Uhr Mittags hier ein. Derselbe wurde im Großherzoglichen Schlosse aufgenommen und bleibt den heutigen Tag auf Wunsch Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs hier, um morgen Früh den Ritt in seine Garnison zurück anzutreten.

** Das Ministerium des Innern ist wegen Unterbringung schulentlassener Mädchen unter 16 Jahren, welche der Zwangserziehung unterstellt und trotz ihres jugendlichen Alters bereits in außergewöhnlichem Maße der sittlichen Verwahrlosung anheimgefallen sind, mit der Centralleitung des Landesverbandes der badischen Schutzvereine für entlassene Strafgefangene wegen des Erziehungshauses Sickingen und mit der Verwaltung des Schwesternhauses Bethania zum guten Hirten in Heitersheim in's Benehmen getreten. Es haben diese nun ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, in besonderen dringenden Fällen ausnahmsweise auch Zwangszöglinge unter 16 Jahren, sofern sie schulentlassen sind und im übrigen den Bedingungen entsprechen, in ihre Anstalten aufzunehmen. Das Ministerium hat hierauf die Großh. Bezirksämter ermächtigt, in derartigen Fällen sich mit der in Betracht kommenden Anstaltsleitung jeweils in's Benehmen zu setzen und je nach dem Ergebniß der Verhandlungen die betreffenden Mädchen trotz ihres jugendlichen Alters in die in Frage stehenden Anstalten einzuweisen.

---

* (Die Kriegs-Freiwilligen des gesammten Garde-Corps) von 1870 71 gedenken in Berlin am Sonntag den 19. Januar 1896 die Erinnerung an die große Zeit der Erhebung Deutschlands und an die gemeinsam erkämpften Siege der Jahre 1870 71 in feierlicher Weise zu begehen. Es soll an diesem Tage ein im Kaiserhof zu veranstaltendes Festmahl die alten Freiwilligen aus 1870/71, und zwar einjährige wie dreijährige, zu einem frohen Beisammensein vereinen. Um diese Feier in besonders festlicher und würdiger Weise zu veranstalten, hat sich unter dem Vorsitze des Redakteurs und Hauptmanns der Reserve, Herrn Georg Schweitzer, ein Festausschuß aus 24, heute den verschiedensten Lebensstellungen angehörenden Herren gebildet. Anmeldungen zur Theilnahme an dem Festmahle sind bis 5. Januar d. J., sowie auch Beiträge zur Festzeitung, Tagebuchnotizen, bildliche Skizzen, Photographien (Einzel- wie Gruppenbilder) aus der Kriegszeit, und zwar so schnell als möglich, an den Schriftführer Herrn Landbauinspektor Wilhelm Wulff in Lankwitz (Dorf) bei Berlin zu richten, von wo aus allen Angemeldeten dann das Weitere direkt mitgetheilt werden wird. Der Preis einer Festtheilnehmerkarte wird sich voraussichtlich auf 7 M. 50 Pf. stellen. Anzug: Uniform oder Frack.

Q (Sitzung der Strafkammer III) vom 31. Dezbr. Vorsitzender: Landgerichtsrath May. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwaltschaft Duffner. 1. Angeklagt wegen am 21. Juli Nachts 11 Uhr auf der Ortsstraße zu Durmersheim gemeinschaftlich verübter Körperverletzung waren der 21 Jahre alte Schneider Franz Heck, der 16 Jahre alte Ausläufer Josef Heck und der 18 Jahre alte Taglöhner Karl Heck, alle aus Durmersheim. Der Gerichtshof verurtheilte auf Grund des heutigen Verhandlungsergebnisses Franz Heck zu 3 Monaten und Karl Heck zu 3 Wochen Gefängniß; Josef Heck wurde freigesprochen. 2. Der zweite Fall, betreffend die Anklagesache gegen Konstantin Herrmann aus Laupheim wegen Urkundenfälschung, wurde vertagt. 3. Von der Anklage wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung wurden der Kaufmann Julius Mayer aus Dürkheim und der Kaufmann Julius Jakoby aus Marienwerder, beide in Baden wohnhaft, freigesprochen. 4. Wegen eines im Monat Juli zu Rastatt verübten Diebstahls erhielt der schon zwölfmal vorbestrafte 39 Jahre alte Maurer Josef Reichert aus Rastatt 6 Monate Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust. 5. Der schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Taglöhner Basilius Jäger aus Schielberg hatte sich wiederum wegen Diebstahls, den er am 18. November in Schielberg im Hause der Gebrüder Fluderer ausgeführt, zu verantworten. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. 6. Die Berufung des Looskolleteurs Josef Heckscher aus Altona, der vom Schöffengericht Gernsbach zu einer Geldstrafe von 150 M. wegen Uebertretung des § 79 P.St.G.B. verurtheilt worden war, wurde als unbegründet verworfen.

▲ (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe). Gestohlen wurden: Ende November vorigen Jahres einem Metzgerlehrling aus verschlossenem Koffer mittelst Nachschlüssels eine silberne Remontoiruhr und verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von 84 M., Thäter ist ein Bäckerbursche aus Köln, der damals stellenlos war und bei dem Bestohlenen übernachtete. — Am 28. vorigen Monats aus einem gemeinschaftlichen Schlafzimmer in der Rüppurrerstraße eine Taschenuhr und mehrere Kleidungsstücke im Werthe von 49 M. Der That verdächtig ist ein Dienstknecht aus Waiblingen bei Stuttgart, der in fraglichem Zimmer schlief und sich am Tage des Diebstahls heimlich flüchtete. — In der Klauprechtstraße am 31. vorigen Monats früh einem Milchhändler, der dort seine Kundschaft bediente, eine Kanne mit fünf Liter Milch im Werthe von 3 M. und am gleichen Morgen am hiesigen Hauptbahnhof einem Milchhändler aus Ittlingen eine Kanne mit zwanzig Liter im Werthe von 12 M. 60 Pf. — In der Zeit vom 29. auf 30. vorigen Monats ist in einem Metzgerladen in der Viktoriastraße ein falsches Zweimarkstück mit dem Bildniß des Herzogs Friedrich von Anhalt, der Jahreszahl 1876 und dem Münzzeichen A. eingegangen. — Von gestern auf heute wurden verhaftet: 1. ein Taglöhner aus Simonswald, der vom Großh. Amtsgericht Freiburg wegen Vergehens gegen

---

[**Karlsruher Kunstverein.**] Man braucht nicht Philosoph zu sein, um einzusehen, daß die Welt, in der wir leben, nur insofern für uns da ist, als sie auf uns wirkt; eine reine Gegenständlichkeit, abgesehen von Wirksamkeit, ist ein Unding. Und ebenso ist es mit der vergeistigten Natur, der Kunst. Was ist Musik, als reiner Vorgang betrachtet, ohne den Resonnanzboden des menschlichen Ohrs, des menschlichen Gemüths? Ein Aggregat von Schwingungen, ein Verhältniß von Zahlen, reine Mathematik; und was wird aus dieser trockensten, abstraktesten Verstandessache, wenn sie wirksam wird auf unsern Sinn, um mächtig unser Innerstes zu erregen!

Aber es ist dasselbe auch bei der darstellenden Kunst, obgleich ihr Gegenstand, die farbige, gestaltenreiche Natur, eine objektivere Realität auch außer uns und ohne zu wirken zu haben scheint. Auch das Bild der Natur, das Bild des Bildes gewinnt Werth und Wahrheit erst im Augenblick der Wirksamkeit auf den schauenden Geist. In der Erregung unseres Innern erst erhält das Aeußere vollkommene Wirklichkeit; die Natur hört auf, Mathematik zu sein, wenn sie, ästhetisch wirksam, in uns ersteht; in dem Augenblick, wo sie im menschlichen Gemüth zur Stimmung wird, beginnt sie erst wahrhaft zu leben. Alles, was uns umgibt, findet seinen Werth erst im Verschmelzen mit uns, ist lediglich Mittel zur Erregung des schauenden, fühlenden Ich.

Darum hat die Kunst zwei Wege, uns zu rühren; entweder sie ringt nach Naturtreue, damit das ächte Bild der Natur erregend auf uns wirken könne, wie das Urbild selber würde; oder der Erregungsprozeß ist im Geist des Künstlers schon vor sich gegangen; er gibt nicht mehr die elementare Natur, sondern die durch Wirkung auf's Gemüth zur Stimmung gewordene, also gewissermaßen in der zweiten Phase des Werdens begriffene.

Sind die Niederländer mit ihrem naiven Naturalismus gewissermaßen Prototypen jener ersten Gattung, so schaffen eine große Zahl moderner Landschafter, in der zweitgenannten Weise, ihre Stimmungslandschaft. Es liegt nicht mehr die Natur vor uns, die in uns Stimmung werden soll, sondern schon die gestimmte Natur; der Akkord ist schon fertig, bereit in unsern Sinn einzugeben. Es ist dies im Gegensatz zu jener naiven Art des Schaffens eine exquisit subjektivistische. Was auf das Subjekt des Malers die Natur als Form und Farbe gewirkt hat, das Resultat dieses Werdegangs gibt er uns wieder. Darum auch dürfen wir an solchen Landschaften nicht nach realistischer Treue irgend welches Details suchen — dieses ist längst untergegangen in dem seelischen Amalgamirungsprozeß; wir werden in dem Extrakt die Urstoffe, aus denen es gezogen ist, nicht mehr finden können und sollen. Wir sollen nur den Sinn offen halten, damit des Malers Stimmung, die die Natur in ihm gewirkt hat, in unser Inneres einziehen könne.

Zwei kleine charakteristische Landschaften von Karl Hollmann gaben uns Anlaß zu diesen Reflexionen, „Wintertag“ und „Regentag“ betitelt, zwei stille Bildchen von so bescheidenem Format, daß sie in der „Fülle der Gesichte“ fast verschwinden. Ein definitives Urtheil über Hollmann's künstlerische Bedeutung aus diesen beiden kleinen Repräsentanten zu gewinnen, dürfte voreilig sein; jedenfalls aber geben diese Bilder, jedes in seiner Art, eine vertiefte Stimmung in so schlichter, ruhiger Form, daß dem Künstler die Fähigkeit, Natur zu fühlen und dieses Gefühl zu reinem Ausdruck zu bringen, nicht abzusprechen ist. In der Winterlandschaft drückt sich die reglose Todesstarre der Natur in dem klar spiegelnden, unbeweglichen durchsichtigen Eiswasser, den breiten Schneemassen, dem bleischweren Himmel ebensowohl wie durch die einsame, kahle Komposition aus; es ist Prägnanz in diesem Ausdruck. So auch in dem Regentag, der in der That feucht anmuthet; man glaubt das beständige Rieseln des Landregens zu spüren, wie man es aus den Tagen der Sommerfrische in der Erinnerung hat.

Auch R. Thost's Waldbild mit Rehen ist poetisch er — und empfunden; aber hier wird die Natur völlig zur Illusion. Das Stimmungsvolle darf doch nicht rein in der Luft schweben; man muß doch dahinter die wirkende Natur spüren, sonst bleibt nichts als rückgratslose windige Phantasterei. Wie den früher ausgestellten Bildern Thost's gegenüber, hatten wir auch vor diesem das bedauernde Gefühl, daß sich mit des Malers Begabung zu wenig Vertiefung in das Wesen des Wirklichen, zu wenig Studium verbindet. S. a. M.

[**Einwirkung von Metall auf das Wachsthum der Bazillen.**] Bei der angestrengten Arbeit, die auf das so wichtige Studium der Lebensbedingungen der Bazillen, dieser kleinen Ursache großer Krankheiten, gewandt wird, kann es nicht auffällig sein, daß fortwährend neue Eigenthümlichkeiten dieser Lebensbedingungen entdeckt werden. Eine der merkwürdigsten Erscheinungen auf diesem Gebiete ist, daß sogar Metalle auf das Wachsthum der Bazillen einen Einfluß ausüben, was durch mehrere unabhängig von einander arbeitende Forscher unzweifelhaft nachgewiesen wurde. Uffelmann hatte bereits beobachtet, daß, wenn er Gelatinekulturen des Cholerabazillus auf Kupfer schüttete, die Mikroben nach 17 Minuten abgestorben waren, auf Bronze nach 60 Stunden. Bolton goß Kulturen von Mikroben auf Glasplatten und brachte Metallstückchen mit ihnen in Berührung; gewisse Metalle wirkten auf bestimmte Mikroben schädigend ein, denn während die Kulturen nach allen anderen Richtungen gleichmäßig weiter wucherten, entstanden beim Metall völlig freie Zonen; Silber rief beim Cholerabazillus eine fünf Millimeter breite, beim Typhusbazillus eine ein Millimeter breite freie Zone hervor. Während Kupfer, Nickel, Platin, Alluminium auf die genanten Bazillen keine Einwirkung zeigten, erzeugte Cadmium in Berührung mit dem goldgelben Eiterbazillus in einer Minute eine ein Millimeter breite, in vier Minuten eine drei Millimeter breite freie Zone. Der Gegenstand ist wichtig und interessant genug, um die Fachgelehrten zu weiteren Versuchen zu veranlassen.

[**Saint-Saëns Oper „Heinrich VIII.“**] ist am 26. Dezember zur Eröffnung des Skalatheaters in Mailand zum ersten Male aufgeführt worden. Das Libretto bietet wenig Anziehendes; die besonders als Orchesterwerk interessante Musik enthält auch für den Gesang manch' schöne Stellen, macht aber im ganzen und großen den Eindruck kühler Reflexionsarbeit und konnte das große Publikum nicht befriedigen, so daß kaum ein Achtungserfolg zu verzeichnen ist.

[**Eines der theuersten Bücher**] ist das Psalterium, das dieser Tage in London mit 5 256 Lstr., also 105 120 M. bezahlt wurde. Das Pfalmenbuch wurde 1459 für den Gebrauch der Benediktiner der Abtei St. Jakob zu Metz gedruckt. Es dürfte eine größere Zahl hergestellt worden sein, aber es sind jetzt nur drei Abdrücke bekannt. Deßhalb ist dieser Metzer Psalter seltener und theurer als selbst die Mazarin'sche Bibel (1455), von der 15 Stück oder noch mehr gezählt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

§ 183 des R.St.G.B. steckbrieflich verfolgt wird, und 2. eine Dienstmagd aus Grünwinkel, die beim hiesigen Amtsgericht wegen Diebstahls in Untersuchung steht.

* **Weinheim,** 28. Dez. Das städtische Volksbad, für Brause- und Wannenbäder eingerichtet und in nächster Nähe des Krankenhauses befindlich, wurde dieser Tage lt. „Pf. B." zur Allgemeinbenützung eröffnet. Auch ist das neuerbaute Spital nebst einem besonderen Isolirgebäude seit Wochen fertiggestellt und der Benützung übergeben.

* **Aus dem Amtsbezirk Sinsheim,** 29. Dez. In Obergimpern wurden dem Landwirth Schweiger während der Weihnachtsfeiertage 840 M. in Gold aus seiner Wohnung gestohlen. Der sofort benachrichtigten Gendarmerie von Babstadt gelang es, den Dieb in dem Augenblick zu verhaften, als er den Eisenbahnzug auf Station Wimpfen a. N. von der falschen Seite aus verlassen wollte. Der Thäter hatte den gestohlenen Betrag im Stiefel verborgen. Er war früher bei Schweiger bedienstet, heißt Remele, ist in Obergimpern wohnhaft und sieht nun im Neckarbischofsheimer Amtsgefängniß der Bestrafung entgegen.

* **Durlach,** 1. Jan. In einem hiesigen Tanzlokal wurde am Stefanstage der Fuhrknecht Wittmer von einem Gärtnergehilfen in Folge eines Wortwechtels mit einem Dolch in den Unterleib gestochen. Er mußte ins Spital überführt werden, woselbst der Unglückliche seinen Verletzungen erlegen ist. Der Thäter ist in Haft genommen worden.

* **Aus Baden,** 2. Jan. In Ichenheim wurde am Montag Nachmittag durch Dammmeister Köppel die Leiche des vor drei Wochen beim Kiesführen im Rheine bei Ottenheim ertrunkenen Schiffers Diebold Arndt von Ottenheim aufgefischt und geländet.

* **Offenburg,** 2. Jan. Zu der bereits gemeldeten Verhaftung des Sparkassenrechners Baur wird uns noch geschrieben: Mittelst dienstpolizeilichen Erkenntnisses vom 18. Dezember 1895 wurde Baur wegen verschiedener Dienstwidrigkeiten durch den Bezirksrath vom Dienst entlassen. Die Hauptbeschuldigung bildete die Thatsache, daß Baur zugestandenermaßen die angeblichen Ueberschüsse bei den Kassenabschlüssen „bei Seite zu legen", d. h. für sich zu verwenden pflegte. Infolge dessen ergaben sich natürlich (wenn die Kassenabschlüsse falsch waren) kleinere oder größere Fehlbeträge in der Kasse. Dieser Fehlbetrag belief sich zur Zeit des im November 1894 vorgenommenen unvermutheten amtlichen Kassensturzes auf rund 2000 M., was allerdings falscher Buchungen wegen erst bei der Rechnungsstellung im Laufe des letzten Spätjahrs festgestellt wurde. In letzter Woche nun glaubte das Bezirksamt einer Mittheilung des zur Zeit mit Prüfung der 1894r Sparkassenrechnung beschäftigten Revisionsbeamten entnehmen zu sollen, daß bezüglich der Staatspapiere der Sparkasse nicht alles in Ordnung sei. Es beauftragte deßhalb nach vorheriger Rücksprache mit dem Bürgermeisteramt den betreffenden Revisionsbeamten sofort am Montag, einen Sturz der Werthpapiere der Kasse vorzunehmen. Dabei stellte sich heraus, daß Staatspapiere im Nennwerthe von 350 500 M. (im Ankaufswerth von 368 386 Mark) fehlen. Auf Anzeige der Staatsanwaltschaft wurde Baur sofort verhaftet und da er sich als krank zu Bette legte, die Nacht über in seiner Wohnung bewacht, um andern Tags in's Amtsgefängniß eingebracht zu werden. Er erklärt bis jetzt, über den Verbleib der Staatspapiere keine Auskunft geben zu können. Die Untersuchung gegen Baur wird vom Landgerichtsrath Ernst geführt. Baur wurde natürlich sofort seiner Stellung enthoben.

* **Appenweier,** 27. Dez. Der 39 Jahre alte ledige Eisenbahnarbeiter Georg Goll von Sand wollte am Dienstag Nachmittag nach 3 Uhr in Begleitung zweier anderen Arbeiter nach dem Bahnhof und lief dieserhalb auf dem Bahnkörper her, so nahe dem Geleise, daß er von dem hinterher kommenden Personenzug erfaßt und derart auf die Seite geschleudert wurde, daß er sofort tödt war. Der starke Nebel, sowie der Umstand, daß zu gleicher Zeit ein Güterzug in entgegengesetzter Richtung fuhr und Goll wohl wegen des Rollens dieses Zuges das Herannahen des anderen nicht hörte, dürfte das Unglück veranlaßt haben.

* **Lörrach,** 30. Dez. In letzter Zeit wurden in mehreren Orten des diesseitigen Bezirks, namentlich in Wirthschaften, wiederholt falsche Zweimarkstücke verausgabt. Dieselben tragen das Bildiß des Herzogs von Anhalt und die Jahreszahl 1876. Die Falsifikate sind der guten Prägung wegen nicht leicht als solche erkenntlich. Dumpfer Klang, sowie Weichheit des Metalls sind Hauptmerkmale der Unechtheit. Also Vorsicht!

* **Säckingen,** 27. Dez. Eine schöne Weihnachtsgabe spendete die Firma Fr. U. Bally's Söhne ihren Arbeitern durch Gründung einer Sparkasse. Jeder Arbeiter, und wenn er auch erst vor ein paar Tagen eingetreten wäre, erhielt ein Sparkassenbuch mit einer Einlage, je nach den Arbeitsjahren, von 5 bis 60 Mark. Möge dieses schöne Beispiel des Wohlwollens der Fabrikanten gegenüber den Arbeitern recht viel Nachahmung finden.

Vom Bodensee, 1. Jan. Unter den vielen auf die Weihnachtsfeiertage in Konstanz eingetroffenen Weihnachtsgeschenken haben sich auch solche von den Kaiserlichen Prinzen Wilhelm und Eitel Fritz an den Gymnasiasten Hausamann befunden, welchen die Kaiserlichen Prinzen während ihres Aufenthaltes vergangenen Sommer daselbst kennen gelernt haben. Photographien der Prinzen in hübschen Rahmen, mit den eigenen Unterschriften „Wilhelm" und „Eitel" versehen, bilden für den jungen Bekannten die schöne Weihnachtsgabe. Auf der des Kronprinzen befindet sich außerdem der Vermerk: „Zum Andenken an die schönen Tage in Konstanz". Noch mehr Freude als die Geschenke dürften vielleicht die beigefügten Briefe erregt haben.

γ **Konstanz,** 1. Jan. Ein plötzlich ausgebrochenes großes Schadenfeuer setzte heute Abend um 9¼ Uhr die ganze Stadt in große Aufregung. Es brannte in dem sog. „Bindhaus", einer alten Zehntscheuer des Salmannsweiler (Salemer) Klosters, gegenüber dem Hotel Hecht und zu diesem gehörig. Das mehrere Stockwerk hohe Gebäude, worin sich Ställe, Heu- und Strohspeicher, Tapetenlager, gepichte Gondeln 2c. befanden, bot dem Feuer reichliche Nahrung und brannte bald lichterloh, eine intensive Hitze verbreitend. Da nicht der geringste Wind wehte, gelang es den Anstrengungen der Feuerwehr, die Nachbarhäuser, insbesondere den schwer bedrohten „Hecht" zu retten und den Brand zu lokalisiren. Leider verunglückte ein Feuerwehrmann durch den Sturz von der Magiruslei ter, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts bekannt.

Verschiedenes.

†† **Berlin,** 2. Jan. (Telegr.) Wie sich jetzt herausstellt, hat der Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann auch Wechsel gefälscht, wie man bis jetzt weiß in Höhe von 20 000 M.

†† **Straßburg,** 2. Jan. (Telgr.) Am Sylvesterabend wurde in der Nähe von Diedolshausen (Kreis Rappoldsweiler) Grenzaufseher Rath, während er sich auf einem Patrouillengange befand, von Wilderern überfallen und ermordet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin,** 2. Jan. Wie die „National-Zeitung" hört, verweilte Seine Majestät der Kaiser bei dem gestrigen Neujahrsempfange eingehend bei der Frage der vierten Bataillone, deren Ausführung ihm besonders am Herzen liege. Seine Majestät der Kaiser theilte auch mit, daß auch in diesem Jahre Kaisermanöver in größerem Stile abgehalten werden sollen.

* **Berlin,** 2. Jan. Der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge begibt sich der Reichskanzler heute in das Neue Palais zum Vortrage bei Seiner Majestät dem Kaiser. Dasselbe Blatt erklärt nun auch die Nachricht von dem Rücktritte des Gouverneurs v. Wißmann für ebenso unbegründet, wie derartige Gerüchte überhaupt zu sein pflegen, die zur Erreichung meistens recht durchsichtiger, aber den öffentlichen Interessen nicht dienender Zwecke ausgestreut werden.

* **Bremen,** 2. Jan. Nach Mittheilung aus Hamburg beabsichtigt die Deutsche Ostafrikalinie, den im Bau befindlichen, etwa 5000 Tonnen großen Reichspostdampfer „Herzog" nach seiner im Juli zu erwartenden Fertigstellung zunächst auf eine Exkursion nach Afrika zu entsenden.

* **Lübeck,** 2. Jan. Gestern feierte der Bürgermeister Dr. Behn sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als präsidirender Bürgermeister von Lübeck. Seine Majestät der Kaiser richtete an den Jubilar folgendes Telegramm: „Ich spreche Eurer Magnificenz zu dem heutigen Jubiläumstage meine wärmsten Glückwünsche aus. Möge Ihre dem Wohle der freien Hansestadt Lübeck gewidmete Thätigkeit auch ferner gesegnet sein. Wilhelm." Ferner verlieh Seine Majestät dem Bürgermeister Dr. Behn sein Bildniß mit der eigenhändigen Unterschrift: Wilhelm J. R. Mit herzlichem Glückwunsch zum 1. Januar 1896. „Möge Gottes Segen auf der Stadt und ihrem Haupte ruhen."

* **Breslau,** 2. Jan. Wie die „Schles. Ztg." meldet, ist das Mitglied des Preußischen Herrenhauses Graf Ludwig v. Pfeil-Burghauß in Hirschberg in Schlesien gestorben.

* **Leipzig,** 2. Jan. Der Senatspräsident beim Reichsgerichte, Dr. Erdmann Loewe, ist gestorben.

* **Würzburg,** 2. Jan. Der Professor der Thologie Josef Grimm, Bischöflich Geistlicher Rath, ist gestern an einem Schlaganfall gestorben.

* **München,** 2. Jan. Zur Feier des 18. Januar wird seitens der städtischen Behörden ein größerer Festakt im Rathhaussaale geplant, an welchem die beiden städtischen Kollegien und die Spitzen der Behörden theilnehmen werden. Ueber die Einzelheiten der Feier werden die Kollegien erst im Laufe der Woche schlüssig werden.

* **Mürzsteg,** 2. Jan. Seine Majestät Kaiser Franz Joseph ist in Begleitung des Erzherzogs Franz Salvator, des Großherzogs von Toskana sowie der übrigen Gäste gestern zur Hochjagd hier eingetroffen.

* **Paris,** 2. Jan. Der Ministerrath beschäftigte sich heute Vormittag mit der politischen Lage in Transvaal. Die Regierung folgt, wie die „Agence Havas" mittheilt, aufmerksam der Entwickelung der Ereignisse und behält sich die Wahrnehmung der französischen Interessen vor.

* **Paris,** 1. Jan. Dr Chautemesse hat seinen Bericht über seine Erfahrungen bei Anwendung des Marmorekschen Serums gegen Erysipelas veröffentlicht und theilt günstige Erfolge mit. Die Marmorek'sche Flüssigkeit hat die Sterblichkeitsziffer von 3,79 Proz. auf 2,59 Proz. sinken lassen, und Dr. Chautemesse rechnet auf viel einschneidendere Effekte, wenn man erst im Besitze eines noch stärkeren, als des augenblicklich vorhandenen Serums sein wird. Die Symptome der Krankheit werden in folgender Weise beeinflußt: In zwei bis drei Tagen, zuweilen schon in 24 Stunden, konstatirt man Abnahme der Röthung, der Schwellung und des Schmerzes. Die Abschuppung ist beschleunigt und geht so vor sich, daß dicke Epidermisschichten abgestoßen werden. Zuweilen geht das Leiden weiter und steht erst nach erneuter Injektion still. Eiterung tritt selten auf. Der Allgemeinzustand bessert sich schnell, subjektiv und objektiv, das Fieber sinkt, der Puls wird ruhiger und kräftiger, und Eiweiß im Harn zeigt sich, wenn es schon vor der Seruminjektion vorhanden war. Schwere und Dauer der Krankheit sind geringer bei der Serumtherapie als sonst; Drüsenanschwellungen und Rückfälle werden durch sie hintangehalten, besonders durch Anwendung von Präventivimpfungen. Die Dosis beträgt 20—40 Kubikcentimeter. Die Kinder, an denen Dr. Chautemesse seine Beobachtungen gemacht hatte, wurden alle präventiv mit Diphtherieserum geimpft, keines ist angesteckt worden. Nur zwei Krankenwärter, die Heilserum nicht erhalten haben, wurden von Diphtherie befallen. Für die Serumtherapie gibt sich im Lande ein immer weiteres Interesse kund. Da die Departements bakteriologische Institute nicht halten können, hat die Verwaltung der öffentlichen Hygiene das Institut Pasteur angewiesen, Lazarethe zur Behandlung armer kranker Kinder gratis zur Verfügung zu stellen.

* **Paris,** 1. Jan. Die Klage über die Ueberfüllung der Pariser Universität wird in der letzten Zeit immer allgemeiner und lauter, und mit Recht, wie die Ziffern lehren. Die Gesammtzahl der hiesigen Studenten beträgt 14 000, wovon 4 518 Juristen, 5 545 Mediziner, 1 684 Philosophen, 1 802 Pharmazeuten und 55 protestantische Theologen. Die Hörsäle, namentlich der medizinischen Fakultät, sind bereits so überfüllt, daß einzelne Professoren ernstlich den Vorschlag machen, den ausländischen Studenten (es sind ungefähr 1 000) den Zutritt zu der hiesigen Universität zu verweigern und zu veranlassen, daß sie die Provinz-Universitäten aufsuchen. Andere finden jedoch diese Maßregel zu streng und wollen lediglich gewisse Beschwerungen bei der Aufnahme einführen.

* **London,** 2. Jan. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Johannesburg vom 30. Dezember v. J. gemeldet: Die öffentliche Meinung ist hier stark erregt durch das Erscheinen zahlreicher Boeren, welche in den Straßen umherreiten. Am Samstag Abend spielte während einer Vorstellung des „Othello" im Standard-Theater vor stark besuchtem Hause die Musik Volkslieder und die Nationalhymne von Transvaal. Fortgesetztes Geheul und Lärmen übertönte jedoch die Musik, bis das Orchester „God save the Queen" spielte. Beim Ertönen dieses Liedes erhob sich das ganze Haus und brach in lauten Beifall aus. Auf einer hier stattgehabten Massenversammlung von Australiern schlug der Vorsitzende vor, berittene und Fußkompagnien aufzustellen. Am Schlusse der Versammlung sangen die Anwesenden das „God save the Queen" und „Rule Britannia". Die öffentliche Meinung ist hier über einige deutsche Spekulanten (?), welche eine Petition an den Präsidenten Krüger in Umlauf setzten, in der sie ihn ihrer loyalen Unterstützung versichern, äußerst erbittert. Die Petition erhielt nur 20 Unterschriften.

* **New-York,** 2. Jan. Präsident Cleveland hat zu Mitgliedern der Kommission für Untersuchung der Grenzen von Venezuela ernannt: D. J. Brewer, Richter beim Obersten Gerichtshof; Alvey, Präsident des Appellationshofes; White, früherer Gesandter in Berlin und Petersburg und Expräsident der Cornill-Universität; Condert, Rechtsanwalt, und Hilmann, Präsident der John Hoppins-Universität. Condert hatte sich bereits öffentlich auf Seiten Venezuelas gestellt.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 3. Jan. 3. Ab.-Vorst. Kleine Preise: **„Vasantasena"**, Drama in 5 Akten nach einer Dichtung des Königs Sudraka frei bearbeitet von Emil Pohl. Anfang ½7 Uhr.

Sonntag, 5. Jan 5. Ab.-Vorst. Mittelpreise. Statt „Der Evangelimann" zum erstenmale: **„Der Schatz des Rhampsinit"**, Oper in 3 Akten. Dichtung und Musik von Albert Gorter. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden-Baden:

Samstag, 4. Jan. 15. Ab.-Vorst.: **„Heimg'funden"**, Wiener Weihnachtskomödie in 3 Akten von Ludwig Anzengruber. Anfang ½7 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Todesfälle. 29. Dez. Emil Born, ledig, Kaufmann, 25 J. — 30. Dez. Adelheid, Ehefrau von Gerhard Vollmer, Bahnhofarbeiter, 58 J. — 31. Dez. Hans, 7 M. 12 T., V.: Emil Matthes, Intendantur-Sekret.-Assistent.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hydr. v. 2. Januar 1896

Während im hohen Nordwesten des Erdtheils eine Depression, welche dort sehr mildes Wetter verursacht, liegt, wird die östliche Hälfte Mitteleuropas von einem Gebiete hohen Druckes, dessen Kern über Serbien zu erkennen ist, bedeckt; das Wetter ist in seinem Bereiche trüb und neblig. An der Westgrenze des Reiches schwanken die Temperaturen um den Gefrierpunkt, weiter ostwärts ist es dagegen noch immer sehr kalt. (Berlin —10°, Breslau —18°, Wien —15°.) Fortdauer des mäßigen Frostwetters ist bei uns zu erwarten.

Telegraphische Kursberichte

vom 3. Januar 1895.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 296¼, Staatsbahn 295½ ex., Lombarden 83⅞, 3% Portugiesen 25.10, Egypter 103.20, Ungarn 102.10, Diskonto-Kommandit 203.30, Gotthardbahn 164.30, 6% Mexikaner ult. 88.50, 3% Mexikaner ult. 24.90, Ottomanenbank 104.30, Türkenloose 30.80. Tendenz: ruhig.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.35, Wechsel London 20.46, Paris 81.11, Wien 168.30, Privatdiskonto 3¼, Napoleons 16—21, 4% Deutsche Reichsanleihe 105.80, 3% Deutsche Reichsanleihe 99.75, 4% Preuß. Konsols 105.70, 4% Baden in Gulden 103.—, 4% Baden in Mark 104½, 3½% Baden in Mark 104.10, 5% Griechen 29.60, 4% Monopolgriechen 31.—, 5% Italiener 84.—, Oesterr. Goldrente 102.40, Oesterr. Silberrente 84.60, Oesterr. Loose von 1860 127.90. 4½% Portugiesen 40.—, III. Orientanleihe 66.20, Spanier 62.10, Türkenloose 30.90, 1% Türken D. 19.10 4% Ungarn 102.40, 5% Argentinier 58.40. 6% Mexikaner 89.60, Berl. Handelsgesellsch. 147.—, Darmst. 154.10, Bank Deutsche Bank 186.80, Disk.-Kommandit 203.20, Dresdener Bank 156½, Oesterreichische Länderbank 193⅜, Oesterreichische Kreditaktien 297.—. Wiener Bankverein 117.—, Banque Ottomane 104.—, Hessische Ludwigsbahn 119.75, Lombarden 84¼, Staatsbahn 298.—, Elbthalaktien 236⅝, Schweizer Centralbahn 128.70, Schweizer Nordostbahn 122.80, Schweizer Union 88.—, Jura Simplon 86.30, Mittelmeerbahn 86½, Meridional 118.20, Badische Zuckerfabrik 55.—, Nordd. Lloyd 100.20. Nachbörse: Kreditaktien 298½, Diskonto-Kommandit 205.20, Staatsbahn 302⅞, Lombarden 84⅜, Russennoten 217.—.

Tendenz: Fest und lebhaft.

Frankfurt. (Abendkurse.) Januarkurse. Kredit 300.—, Diskonto-Kommandit 206.40, Staatsbahn 304.—, Lombarden 85⅛, Gelsenkirchen 176.10, Türkenloose —.—, Portugiesen —.—, 6% Mexianer 89.40. Tendenz: sehr fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 219.75, Diskonto-Kommandit 203.20, Staatsbahn 146.50, Lombarden 41.40, Russ. Noten 217.—, Laurahütte 141.60, Harpener 168.50, Dortmunder 53.—.

Berlin. (Schlußkurse.) Oesterr. Kreditaktien 221.10, Diskonto-Kommandit 204.70, Nationalbank f. Deutschland 140.70, Bochumer Gußstahl 151.—, Gelsenkirchen Bergwerk 174.80, Laurahütte 144.90, Harpener 170.50, Dortmunder 54.90, Ver. Köln-Rothweiler Pulverf. 201.50 ex., Deutsche Metallpatronenfabrik 321.— ex., Kanada-Pacifik 47.30, Privatdiskonto 2¾.

Tendenz: Vor Eröffnung gedrückt, nachher überall fest.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 205.90, Dortmunder 55.50, Bochumer 152.50.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 351.75, Staatsbahn 346.— ex., Lombarden 97.50, Marknoten 59.45, 4% Ungarn 121.40, Papierrente 99.60, Oesterr. Kronenrente 99.80, Länderbank 228.—, Ungar. Kronenrente 98.60. Tendenz: schwach.

Paris. (Anfangskurse.) 3% Rente 101.30, Spanier 62 —, Türken 18.—. 3% Italiener 84.75, Banque Ottomane 526.— Rio Tinto 370 Tendenz: —.—.

Paris. (Schlußkurse.) 3% Rente 101.42, 3% Portugiesen 24⅞, Spanier 62¾, Türken 18.32, Banque Ottomane 528.—, Rio Tinto 372.—, Banque de Paris 751.—, Italiener 85.10. Tendenz: fest.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung
in der über ganz Baden
gleichmäßig verbreiteten

Karlsruher Zeitung.

G. BRAUN'sche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe.

Haushaltungs-Buch

für das Jahr 18.....

Preis gebunden Mark 1.—.

Unser Haushaltungsbuch empfiehlt sich durch seine praktische und übersichtliche Eintheilung allen Hausfrauen.

Vorräthig in allen Buch-, Papier- und Schreibwaaren-Handlungen.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Jeder Landwirt kaufe:

Märklin's

Landwirtsch. Taschenkalender

1896.

Preis 1 Mark.

Obiger Kalender bietet Alles, was der Landwirt in den verschiedenen Wechselfällen des täglichen Geschäftsbetriebes nachzuschlagen hat und wissen muß. Auch ist speziell den süddeutschen und besonders badischen Verhältnissen Rechnung getragen, so daß er allen anderen derartigen Kalendern vorzuziehen ist.

Badische Handelsbank,

O.338.17. 205 Kaiserstrasse 205,

Karlsruhe.

Ankauf, Verkauf und **Umtausch** in- und ausländischer Werthpapiere. **Einlösung** aller Coupons ohne Abzug vier Wochen vor Verfall. **Uebernahme** von Baareinlagen auf Check-Rechnung, verzinslich und kostenfrei, ferner solche mit Kündigung. **Ausstellung** von Anweisungen und Creditbriefen auf das In- und Ausland. **Versicherung** verloosbarer Werthpapiere gegen Coursverlust, unentgeltliche Controle über Verloosungen etc. **Conto-Corrent-Verkehr. Discontirung** von Wechseln auf das In- und Ausland. **Incasso. Vermittlung** von Hypotheken u. s. w.

Gemeinde Neckarhausen, Amtsgerichtsbezirk Mannheim.

Oeffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der

Gemeinde Neckarhausen, Amtsgerichtsbezirks Mannheim,

eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Bereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg.-Bl. Seite 213) und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Bereinigungen betr. (Ges.- u. V.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. V.-Blatt Seite 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die

innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung

nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Verkündigung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.

Neckarhausen, den 1. Januar 1896. B.50.

Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Bereinigungskommissär:
Zieher. H. Linnenbach, Rathschr.

Eine leistungsfähige **Firma** des **bayr. Allgäus**, welche selbst fabriziren läßt, sucht zum Verkauf von **Limburger-, Romatour-, Schweizer- und Emmenthalerkäse** für **Karlsruhe** einen gut empfohlenen, tüchtigen, bei der **Colonialwaarenkundschaft** gut eingeführten

Agenten

bei guter Provision.

Offerten unter **Z 699** befördert die Expedition d. Bl. B.54.1.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurse.

B.36. Nr. 48,338. Pforzheim. Ueber den Nachlaß des Kronenwirths Julius Felß in Pforzheim wird heute am 30. Dezember 1895, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und Herr Rechtsanwalt Groß dahier zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Februar 1896 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Donnerstag den 30. Januar 1896, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag 20. Februar 1896, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 17, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Januar 1896 Anzeige zu machen. Pforzheim, den 30. Dezember 1895. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Matt.

B.35. Nr. 10,175. Schönau. Ueber das Vermögen des Landwirths Lorenz Ruf in Pfaffenberg wurde heute Nachmittag 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet, der offene Arrest erlassen, die Frist zu den nach § 108 K.O. vorgeschriebenen Anzeigen und die Anmeldefrist bis 4. Februar 1896, der Wahl- und allgemeine Prüfungstermin auf Freitag den 14. Februar 1896, Vorm. 10 Uhr, festgesetzt. Kaufmann Anton Faller hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Großh. Amtsgericht zu Schönau, den 30. Dezember 1895.
Gerichtsschreiberei.
Knapp.

Bekanntmachung.

B.49. Mannheim. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Heinrich Isaac in Mannheim soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlußvertheilung erfolgen.

Bei derselben sind 60,027 M. 12 Pf. unbevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Der verfügbare Massenbestand beträgt 9208 M. 70 Pf.

Die Ausschüttung der Masse erfolgt nach Umfluß der gesetzlichen Fristen.

Die Konkursgläubiger erhalten hiervon z. Zt. Nachricht.

Der Konkursverwalter:
Rechtsanwalt D. Hachenburg in Mannheim.

B.48. Mannheim.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckers Christ. Bauer in Mannheim betr.

In dieser Sache erfolgt Schlußvertheilung, wozu Mark 1319.73 verfügbar sind.

Dabei berücksichtigt werden laut bei Großh. Amtsgericht niedergelegtem Verzeichniß M. 19,429.70 unbevorrechtete Forderungsbeträge.

Mannheim, 31. Dezember 1895.
Der Konkursverwalter:
Georg Fischer.

B.47. Bretten. Im Josef Beppler'schen Konkurse soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Dazu sind 8300 Mark verfügbar.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichniß sind dabei 196 M. 65 Pf. bevorrechtigte und 32,279 Mark 73 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Bretten, den 1. Januar 1896.
E. Mauchert,
Konkursverwalter.

Vermögensabsonderungen.

B.45. Nr. 19,361. Mannheim. Die Ehefrau des Kaufmanns Hermann Zimmermann, Lina, geb. Huber in Neuenheim, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Termin zur Verhandlung hierüber ist auf

Samstag den 15. Februar 1896,
Vormittags 10 Uhr,

bestimmt.

Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, den 30. Dezember 1895.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Schulz.

B.46. Nr. 19,138. Mannheim. Die Ehefrau des Martin Stockmann, Elisabetha, geb. Bundschuh in Mannheim, H 3. 15, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Termin zur Verhandlung hierüber ist auf

Mittwoch den 5. Februar 1896,
Vormittags 9 Uhr,

bestimmt.

Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, den 27. Dezember 1895.
Gerichtsschreiberei des Gr. Landgerichts.
Schulz.

B.38. Nr. 47,229. Pforzheim. Die Ehefrau des Ausläufers Christof Büchert, Olga, geb. Werkmeister dahier, wurde durch Urtheil des Großh. Amtsgerichts dahier vom 19. Dezember l. J. für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Pforzheim, den 21. Dezember 1895.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Matt.

B.37. Nr. 47,230. Pforzheim. Die Ehefrau des Privatmanns Adolf Daler, Julie, geb. Engler dahier, wurde durch Urtheil des Großh. Amtsgerichts dahier vom 19. d. M. für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Pforzheim, den 21. Dezember 1895.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Matt.

Zwangsvollstreckung.

B.21. Lörrach.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die dem Müller David Brogle von Stetten gehörigen nachstehend verzeichneten Liegenschaften auf Gemarkung Stetten am

Samstag den 11. Januar 1896,
Vormittags 9 Uhr,

im Rathhaus zu Stetten einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

1. Lgb. Nr. 1360a.

7 a 24 m Grasland im Sütterlin. Anschlag	M. 100

2. Lgb. Nr. 1570.

20 a 3 m Hofraithe,
90 m Hausgarten,
1 a 26 m Hausgarten,
87 a 99 m Gartenland in der Neumatt, mit den auf der Hofraithe stehenden Gebäulichkeiten, als:

a. einem zweistöckigen Wohnhaus mit Balkenkeller, Laube und Abtritt;
b. einer an das Wohnhaus angebauten Scheuer mit zwei Stallungen;
c. einem dreistöckigen Wohnhaus und Mühlegebäude mit Balkenkeller;
d. einem einstöckigen Anbau an Litera c. mit Mühleraum, Bäckerei und Waschküche;
e. einem Schopf mit eingebauten Schweinställen,
f. einem zweistöckigen Nebengebäude mit Wohnung und Stallung;

Haus Nr. 130 (mit den darauf lastenden Grunddienstbarkeiten, Anschlag . 44500 nebst den dazu gehörigen Maschinen und der Mühleneinrichtung, Anschl. 50457	
Zusammen	94957

3. Lgb. Nr. 1570/2.

21 a 26 m Wiese in der Köppelmatt. Anschlag	1000

4. Lgb. Nr. 1571.

13 a 16 m Wiesen allda. Anschlag	450

5. Lgb. Nr. 1576.

23 a 62 m Acker allda. Anschlag	700

6. Lgb. Nr. 1580.

7 a 16 m Wiese, allda. Anschlag	120

7. Lgb. Nr. 1582.

7 a 47 m Wiese allda. Anschlag	220

8. Lgb. Nr. 1640.

6 a 98 m Wiese allda. Anschlag	180

9. Lgb. Nr. 1652.

8 a 8 m Wiese hinter der Mühle. Anschlag	250

10. Lgb. Nr. 1864.

5 a 85 m Acker in dem untern Grien. Anschlag	70

11. Lgb. Nr. 1977.

41 a 14 m Acker am Bächel. Anschlag	1300

12. Lgb. Nr. 2081a.

23 a 65 m Acker in den unteren Lichsen. Anschlag	350

13. Lgb. Nr. 2630a.

11 a 4 m Reben in der Badstube. Anschlag	250

14. Lgb. Nr. 2726a.

2 a 45 m Wiese,
2 a 50 m Reben im Schindelberg. Anschlag 100

15. Lgb. Nr. 2968.

35 a 5 m Wiese auf dem Steinenweg. Anschlag	500

16. Lgb. Nr. 3295.

14 a 52 m Wiese im Leiselhard. Anschlag	250
Summa	100797

Einhundert Tausend sieben Hundert neunzig sieben Mark.

Lörrach, den 21. Dezember 1895.
Großh. Notar:
Glattes.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Verschollenheitserklärung.

B.44.1. Nr. 29,813. Bruchsal. Die im Jahre 1843 zu Oestringen geborene ledige Bürgerstochter Elisabetha Greulich, zuletzt dort wohnhaft gewesen, seit dem Jahre 1878 vermißt, wird für verschollen erklärt.

Bruchsal, 28. Dezember 1895.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Rissel.

Vermischte Bekanntmachungen.

B.53. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 1. Januar k. Js. ab wird für Kohlensendungen aus Belgien, welche mit direkter Abfertigung von belgischen Stationen in Konstanz Bad. Bhf. eintreffen und von da mit neuen Frachtbriefen nach Vorarlberger Stationen weitergeleitet werden, die **provisionsfreie** Nachnahme der Vorfracht in Höhe der direkten Fracht bis Konstanz gewährt.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1895.
Generaldirektion.

Holzversteigerung.

B.52. Nr. 31. Die **Großh. Bezirksforstei Rothenfels** in Rastatt versteigert mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. November l. J. gegen Bürgschaftsleistung aus dem Domänenwald Distr. I Eichelberg Abth. 2, 3, 7, 8, 9, 10, 36, 50, 56; II Bruhberg Abth. 5, 7 und 9 im Rathhaus in Rothenfels:

Montag den 13. d. M., Morgens 9 Uhr: Eichen 1 I. 13 III., 12 IV., Rothbuchen: 17 I., 18 II.; 1 Hainbuche; 1 Hainbuchen-Hacklotz; 1 Schlittensohle; Eschen: 16 II.; Nadelholzstämme-Forlen: 7 III., 29 IV.; Fichten: 1 II., 17 III., 123 IV., 1 V.; Tannen: 3 I., 13 II., 17 III., 37 IV., 4 V.; Lärchen: 14 IV., 4 V.; Klötze: Forlen: 1 I., 9 II., 81 Lattenklötze; Fichten: 1 II., 4 Lattenkl.; Tannen: 7 I., 12 II., 14 Lattenklötze; 1 Weymuthskiefer-Lattenklotz; 1 Lärchen-Lattenklotz.

Nachmittags 1 Uhr: Aus Distrikt I Eichelberg Abth. 2, 3, 35, 36, 50, 56, 59; II Bruhberg Abth. 5, 9, 12: 26 Akazien-, 220 Eschen-, 260 Nadelholz-Wagner-, 200 fichtene und tannene Gerüst- und Hopfenstangen: 658 I., 560 II.-460 III., 700 IV. Kl.; 1600 Baumpfähle, 1700 Rebstecken und 1200 Bohnenstecken.

Sämmtliches Holz liegt an guten Abfuhrwegen, in der Nähe von Rothenfels und Michelbach.

Die Eichen und Buchen sowie Forlen werden auf Verlangen vom Forstwart Greif in Rothenfalls, die Tannen und Fichten vom Forstwart Rieger in Michelbach und die Stangen von letzterem und von den Forstwarten Kraft in Michelbach und Schottmüller in Rothenfels vorgezeigt.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Chefredakteur Julius Katz; für den lokalen und provinziellen Theil: Th. Ebner; für das Feuilleton: Dr. R. Knittel; für den Anzeigentheil: W. Hafner. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Sämmtlich in Karlsruhe.